Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 1765; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 98. **Halle** a. d. Saale, **Mittwoch**, den 28. Februar **1906.**

Der Fall Römer im Abgeordnetenhause.

Herr Hackenberg hat im Abgeordnetenhause ein Geständnis gemacht, das freilich für diejenigen, die den Personen und Dingen näher stehen, schon längst kein Geheimnis mehr war. Er hat ohne Umschweife seine Mitwirkung an dem Kollegialbeschluß des Rheinischen Konsistoriums und des Provinzial-Synodalvorstandes, der einstimmig der Wahl des Lic. Römer zum Pfarrer in Remscheid auf Grund seiner Gastpredigt die Bestätigung versagt hat, bekannt. Er hat zwar mit einem großen Aufwand von sophistischen und theologischen Spitzfindigkeiten den Nachweis zu führen versucht, daß es sich hier keineswegs um einen „Lehrfall" gehandelt habe, sondern daß das Konsistorium nur den Einspruch einer, übrigens winzigen Minderheit der Remscheider Kirchengemeinde damit als formal berechtigt anerkannt habe. Er hat aber mit dieser gewundenen Deduktion selbst bei seinen eigenen Fraktionsgenossen keine Gegenliebe gefunden, bis auf Herrn Franken, der sich durch seine kirchlich positive Ueberzeugung gedrungen fühlte, seinen Parteifreunden eine Bußpredigt im Stile des Herrn Stöcker zu halten.

Den Standpunkt der, wie es schien, überwiegenden Mehrheit der Nationalliberalen vertrat Herr v. Eynern, der, in Form wie immer konziliant, in der Sache sehr entschieden von der zweideutigen Stellungnahme seines Parteigenossen Hackenberg abrückte und allen Versuchen gegenüber, die Tragweite der Konsistorial-Entscheidung abzuschwächen, klar und bündig nachwies, daß es sich im Effekt doch um einen Lehrprozeß und um ein Ketzergericht handle. Wenn dem Konsistorium daran gelegen hätte, auch den Schein eines solchen Lehrprozesses zu vermeiden, so wäre es doch das Richtigste gewesen, ehe es eine Entscheidung fällte, nach der Römer, falls sie vom Oberkirchenrat bestätigt wird, nichts anderes übrig bleiben würde, als den preußischen Staub von seinen Pantoffeln zu schütteln und nach Baden oder anderen süddeutschen Staaten zu gehen, wo ein weniger engherziges Kirchenregiment herrscht, sich mit Römer ins Einvernehmen zu setzen und ihn persönlich darüber zu befragen, was er auf die von einigen Orthodoxen gegen den Inhalt seiner Predigt erhobenen Einwendungen zu erwidern habe.

Es ist gar nicht wahr, daß die beanstandete Predigt in der Hauptsache eine Darlegung des theologischen Standpunktes Römers „mit einem reichlichen Maße von Kritik der kirchlichen Gegner", wie Herr Hackenberg behauptete, gebildet habe. Darauf stützte nämlich Herr Hackenberg hauptsächlich seine Verteidigung der Entscheidung des Konsistoriums. Der Abg. Eickhoff von der Freisinnigen Volkspartei, der die Besprechung des Falles Römer mit einer unanfechtbaren aktenmäßigen Darlegung der einzelnen Entwicklungsphasen eingeleitet hatte, konnte auf Grund der Auslagen von Ohrenzeugen mitteilen, daß Römer in seiner Gastpredigt dem theologischen Bekenntnis einen homiletischen, der Erbauung gewidmeten Teil hat folgen lassen, der selbst notorische Anhänger der positiven Richtung befriedigt hat. Es kann also gar keine Rede davon sein, daß Römer, wie Herr Hackenberg durchblicken ließ, etwa die „Selbstzucht", den „Takt" und die „Zartheit des Gewissens" habe vermissen lassen, welche es etwa verböten, die „Kanzel zum Katheder, die Kirche zum Diskutiersaal zu machen."

Ein solches Argument gegen die Bestätigung liberaler Geistlicher war man bisher nur von orthodoxer Seite zu hören gewöhnt. Der ostentative Beifall, der Herrn Hackenberg bei diesen Worten aus den Reihen der Konservativen gespendet wurde, während seine näheren Parteifreunde seine Rede mit eisigem Schweigen aufnahmen, wird ihn hoffentlich darüber belehrt haben, daß er mit solchen, im Munde eines nicht der orthodoxen Richtung angehörigen Geistlichen zum mindesten recht unvorsichtigen Worten der im Prinzip doch auch von ihm vertretenen Gleichberechtigung der verschiedenen theologischen Richtungen in der evangelischen Landeskirche einen sehr schlechten Dienst erwiesen hat.

Damit können wir Herrn Hackenberg verlassen, der sein Auftreten im Abgeordnetenhause sicherlich nicht zu seinen parlamentarischen Glanzleistungen wird rechnen können. Aus der Stellungnahme der Redner der anderen Parteien verdient noch besonders hervorgehoben zu werden die scharfe Kritik, die der Führer der Freikonservativen, Herr v. Zedlitz, an dem Wortlaut des Konsistorialentscheides übte. Wenn auch der in seiner ersten kurzen sachlichen Erklärung gegen das Kirchenregiment erhobene Vorwurf, daß es bei Besetzung der rheinischen Konsistorien nicht immer eine glückliche Hand gehabt habe, aus konstitutionellen Gründen nicht zutrifft, wie der Kultusminister Herr Studt ihm mit Recht entgegenhielt, so traf er doch andererseits den Nagel auf den Kopf mit der Feststellung, daß das Konsistorium einzig und allein die Verantwortung dafür trage, wenn durch die zweideutige Formulierung der Entscheidung weite Kreise zu der Auffassung gelangen mußten, daß hier ein „Lehrfall" zur Entscheidung gebracht werden sollte.

Die Konstatierung dieser Tatsache war freilich auch den Herren von der Rechten sehr unangenehm. Die Konservativen wollten sich zwar den Anschein geben — allerdings sehr zu Unrecht, wie die kürzliche Aufforderung des Herrn Heckenroth an den Kultusminister bewies, der über die „Reinheit des Glaubens" wachen sollte —, als ob sie grundsätzlich derartige innerkirchliche Fragen aus den parlamentarischen Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften ausgeschlossen wissen wollen. Das ist aber nicht der einzige Grund bez. das einzige Scheinargument. Man befürchtet auf der Rechten, daß durch Aufrollung solcher die Gleichberechtigung der verschiedenen theologischen Richtungen in der evangelischen Landeskirche berührenden Streitfragen das schöne Einvernehmen der Konservativen mit den Nationalliberalen in der Schulfrage in die Brüche gehen könnte. In diesem Punkte besteht also ausgesprochenermaßen zwischen Herrn Dr. Irmer und Herrn Hackenberg, wenn sie auch in der prinzipiellen Stellungnahme noch auseinandergehen mögen, obwohl auch in dieser Beziehung der konservative Redner ausdrücklich eine Uebereinstimmung seiner Partei mit „vielen Ausführungen" des Herrn Hackenberg konstatierte, eine Interessensolidarität.

Gerade weil der Fall Römer in der gegenwärtigen schon durch das Schulgesetz hochgradig gespannten politischen Situation eine über die Person hinausgehende Bedeutung besitzt, wird es alle wahrhaft Liberalen im Lande mit aufrichtiger Genugtuung erfüllen, daß von den beiden freisinnigen Parteien Gelegenheit genommen worden ist, den Fall im Abgeordnetenhause vor der breitesten Oeffentlichkeit zur Verhandlung zu bringen, wenn auch die letztinstanzliche Entscheidung des Oberkirchenrats, der sich am 7. März mit der Angelegenheit beschäftigen wird, noch aussteht.

Die Abgg. Eickhoff und Brömel haben durch ihre sachlichen und von warmen Sympathien für protestantische Lehre und Freiheit getragenen Ausführungen die Debatte über den Fall Römer auf das Niveau gehoben, das der großen kirchenpolitischen Bedeutung des Vorganges entspricht. Der höchste Stolz des Protestantismus ist, wie der Abg. Eickhoff zutreffend ausführte, die Toleranz. Diese Toleranz wird aber in der Praxis durch Entscheidungen, wie die des rheinischen Konsistoriums, nahezu in Frage gestellt. Die Begründung in der Entscheidung des Koblenzer Konsistoriums muß, wie der Abg. Brömel mit vollem Recht hervorhob, die Befürchtung erwecken, daß im Rahmen der durch diesen Entscheid gezogenen Lehrnormen in Zukunft liberalen Geistlichen eine seelsorgerliche Tätigkeit in der evangelischen Landeskirche unmöglich gemacht wird. Das ist in der Tat der Kernpunkt der Frage und darum hoffen wir auch zuversichtlich, daß der Evangelische Oberkirchenrat, dessen Vizepräsident v. d. Goltz noch auf der vorjährigen Tagung der Pommerschen Provinzialsynode die schweren Bedenken, die das Kirchenregiment gegen Lehrprozesse haben muß, in so beredten und überzeugenden Worten auseinander gesetzt hat, den Fall Römer nicht nach den Wünschen einer intoleranten Orthodoxie, sondern nach den Lebensinteressen der evangelischen Kirche in Preußen entscheiden wird. *v*

Deutsches Reich.

Das Fest im Kaiserhause.

Nach der Frühstückstafel unternahm der Kaiser gestern eine Ausfahrt im Automobil und wurde von den trotz des Regens zu Tausenden unter den Linden Harrenden stürmisch begrüßt. Um 4 Uhr nachmittags setzte die Kaiserin der Herzogin-Braut im Chinesischen Kabinett des Schlosses die Prinzessinnenkrone aufs Haupt. Um 4½ Uhr versammelte sich die kaiserliche Familie mit den höchsten Gästen, und zwar im Kurfürstenzimmer. Das Brautpaar, das Kaiserpaar, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, die Prinzessin Friedrich Karl, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Geschwister des Brautpaares und die übrigen Herrschaften versammelten sich in der bossierten Galerie. Sodann fand die

standesamtliche Eheschließung des Brautpaares

durch den Hausminister v. Wedel statt. Dann begann der feierliche Zug zur Schloßkapelle. Voran schritten zwei Fouriere, Pagen, zwei Kammerjunker als Herolde, Oberstmarschall Fürst zu Fürstenberg, eine lange Reihe Kammerherren, der Ehrendienst der Braut und darauf das hohe Brautpaar.

*

Bereits von früher Morgenstunde an sammelten sich große Menschenmengen am Lustgarten und Unter den Linden, trotzdem ein feiner Sprühregen niederging. Nach Beendigung der Feiern in den Schulen strömte auch noch die Schuljugend von allen Seiten herbei. Doch fanden größere Empfänge am heutigen Vormittag im königl. Schlosse nicht statt.

Gegen mittag nahm das Kaiserpaar die Glückwünsche der Königlichen Familie zur silbernen Hochzeit entgegen. Später fand eine Familientafel statt, für die Gefolge Marschalltafel.

*

Der König von Sachsen stattete gestern vormittag aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares und der Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich dem preußischen Gesandten in Dresden Grafen Dönhoff einen Besuch ab. Aus dem gleichen Anlaß ließen die Königin-Witwe, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde ihre Glückwünsche aussprechen.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer in Dresden gedachte der Eintritt in die Tagesordnung der Präsident der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares und schloß seine von sämtlichen Abgeordneten stehend angehörte und mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Gelübde: Allzeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.

*

Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares tragen in Christiania und in vielen anderen Städten Norwegens öffentliche und private Gebäude Flaggenschmuck. Die Zeitungen bringen Bilder des Kaiserpaares mit sympathischen Artikeln.

*

Zur silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin fand in Konstantinopel bei dem kaiserlichen Botschafter Frhr. v. Marschall v. Bieberstein ein großes Ballfest statt, zu dem der Großvezir, die türkischen Minister, die hohen Würdenträger, das gesamte diplomatische Korps und die deutsche Kolonie, im ganzen 600 Personen, geladen waren. Prinz Wilhelm von Schweden war mit dem Stabe des schwedischen Schulschiffes „Freya" ebenfalls Gast des Botschafters. — In den Räumen der „Teutonia" in Konstantinopel fand am Sonntag eine patriotische Feier der deutschen Schule statt. Der Sultan entsandte zur Beglückwünschung den Großvezir und den Oberzeremonienmeister.

In der Petrikirche in Petersburg fand ein Festgottesdienst statt, an dem der deutsche Botschafter von Schön mit den Herren der Botschaft, der bayerische Gesandte und der Generalkonsul teilnahm. Pastor Walther hielt die Festrede. Gegen Mittag gab der deutsche Botschafter ein Frühstück, zu dem außer den Mitgliedern der Botschaft und des Generalkonsulats der bayerische Gesandte mit dem Personal der Gesandtschaft und die Vorstände der deutschen Vereine, sowie die Spitzen der deutschen Kolonie geladen waren.

*

Anläßlich der silbernen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares hat Frau Kommerzienrat Emilie Fränkel in Neustadt (Oberschlesien) dem Vaterländischen Frauenverein ein Kapital von 20,000 M. überwiesen, aus dessen Zinsen arme Wöchnerinnen unterstützt werden sollen.

Der Bochumer Gußstahlverein hat zur Feier des 27. Februar 25,000 M. gestiftet. Davon sollen 10,000 M. der von der Stadt geplanten Säuglingsmilchanstalt und 15,000 M. den verschiedenen Frauenvereinen zufließen.

Kommerzienrat Schlikker in Osnabrück überwies dem Vaterländischen Frauenverein die Summe von 25,000 M.

Die aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares von Korporationen und Privaten in Aachen bisher gemachten Stiftungen erreichen die Höhe von 810,000 M.

Der Kaiser von Oesterreich hat an den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet.

Kammerpräsident „von" Payer.

Der Führer der süddeutschen Volkspartei, Friedrich Payer, Rechtsanwalt in Stuttgart, der ausgezeichnete Präsident der württembergischen Kammer der Abgeordneten erhielt am Geburtstag des Königs Wilhelm II. von Württemberg das Komturkreuz des Ordens der Württembergischen Krone, mit welchem der persönliche Adel verbunden ist.

Die chinesische Reformkommission.

— Mit dem Postdampfer „Blücher" ist am Montag in Cuxhaven eine chinesische Studiengesellschaft eingetroffen, die zur Erkundung der staatlichen Einrichtungen des Auslandes und der westlichen Zivilisation ausgesandt wurde. Die eine Hälfte dieser Gesellschaft unter Führung des Vizepräsidenten Tai Hung Fisi von der Board Revenue in Peking und des Vizekönigs der Provinz Fukien ist in Plymouth gelandet, um zunächst England zu besuchen. Die in Cuxhaven gelandete Gesellschaft besteht den „Hamb. Nachr." zufolge aus 27 Personen. Die Gesellschaft begab sich direkt nach Berlin.

Hochschulwesen.

— Professor Dr. Sombart von der Universität Breslau hat einen Ruf als Professor der Staatswissenschaften an die im Oktober zu eröffnende Handelshochschule der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin erhalten und angenommen.

Religion und Konfession.

— Vom Deutschen Monistenbund wird dem „B. T." aus Jena berichtet: Der am 11. Januar in Jena unter dem Ehrenvorsitz von Ernst Haeckel begründete Deutsche Monistenbund zählt bereits über 300 Mitglieder und täglich laufen neue Beitrittserklärungen bei dem Generalsekretär Dr. Heinrich Schmidt in Jena ein. Ortsgruppen bestehen bereits in Salzburg, Ulm, München, Leipzig, Hamburg und Bremen. Unter den Mitgliedern befinden sich mehrere, die sehr hohe Beiträge gezeichnet haben, einzelne über 1000 M. Es ist beabsichtigt, im Frühjahr eine Agitation großen Stils für den Deutschen Monistenbund einzuleiten; in allen größeren Städten sollen Propagandaversammlungen abgehalten werden. Die Stellungnahme des Protestantenvereins in Bremen gegen die freigesinnten Pastoren Dr. Kalthoff, Mauritz und Steudel wird in Kreisen des Monistenbundes mit Freuden begrüßt, da dies nur zu einer Klärung der Lage beitragen könne.

Industrie und Handel.

— Der rumänische Staatsanzeiger bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß sich alle diejenigen Waren, die im Lande angekommen und bis zum 15./28. Februar zur Einfuhr angemeldet sind, des Vorteils des jetzt in Kraft befindlichen Tarifs erfreuen werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika vom 26. Februar und die Bekanntmachung des Bundesrats dazu vom 26. Februar.

Versicherungswesen.

— Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft bereitet zur Zeit einen neuen Gefahrentarif vor, der vom 1. Januar 1906 ab in Kraft treten soll. Als Grundlage für die Feststellung der Gefahrenziffern dienen die in der Zeit vom 1. Oktober 1885 bis 31. Dezember 1904 entschädigten 102,000 Unfälle nebst den darauf entfallenden 138½ Millionen Mark Entschädigungen und die in dem entsprechenden Zeitraume gezahlten 8785 Millionen Mark Löhne. Die Wichtigkeit dieser Arbeit ergibt sich schon daraus, daß die nur für das Jahr 1905 auf die Betriebsunternehmer zu verteilende Umlage rund 22 Millionen Mark beträgt.

Frauenfrage.

— Die Zeiten ändern sich. Unlängst wurde gemeldet, daß eine Aerztin, Fräulein B., die Mitgliedschaft der Berliner Medizinischen Gesellschaft nachgesucht hatte. Während noch vor Jahren in dieser Frage heftige Kämpfe entbrannt waren, ist jetzt die Aufnahme glatt vollzogen worden; sogar unter dem Präsidium Professor v. Bergmanns, der sonst der akademischen Frauenfrage keineswegs günstig gegenübersteht.

Arbeiterbewegung.

— Der deutsche Metallarbeiterverband leitete eine sich über ganz Deutschland erstreckende Agitation auf Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, Festsetzung eines Minimallohnes, Regelung der Sonntags- und Nachtarbeit und Wahl von Arbeiterausschüssen für die Former und Gießer ein. In Gevelsberg wurde in einer Versammlung mitgeteilt, daß bei Ablehnung der Forderungen der Verband entschlossen sei, den Streik zu proklamieren.

— Die ausständigen Arbeiter der Leipziger Baumwollspinnerei haben gestern die Arbeit unter den seitherigen Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060228012/fragment/page=0001

dingungen wieder aufgenommen. Vom 1. April d. J. ab wird die Arbeitszeit auf 10½ Stunden eingeschränkt ohne Lohnerhöhung.

Heer und Flotte.

— Der Kaiser hat an Frau Exzellenz v. Wittich folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Ich bin tief erschüttert durch die mich vollkommen überraschende Nachricht von dem Tode Ihres hochverehrten Gemahls, und ich finde schwer die Worte, um Ihnen meine innigste Teilnahme auszudrücken. Er hat mir bei meinem Regierungsantritt treue Dienste geleistet, und die Armee, speziell das 11. Armeekorps, stehen mit mir voll Trauer und Dankbarkeit an der Bahre dieses hochgeehrten, rastlos tätigen, im Krieg und Frieden bewährten Generals. Ehre seinem Andenken. Wilhelm, I. R."

Ausland.

Frankreichs Kriegsbereitschaft.

In der gestrigen Vormittagssitzung der französischen Deputiertenkammer erklärte bei der Beratung des Kriegsbudgets der Kriegsminister auf eine Anfrage, die Deputierten und Senatoren, welche der Reserve oder der Territorialarmee angehörten, würden im Falle eines Krieges am achten Tage nach der Mobilisation zu ihrem Truppenteil zu stoßen haben. Uebrigens bereite die Regierung einen Gesetzentwurf vor, durch den die Organisation der öffentlichen Gewalten in Kriegszeiten erfolgen solle.

Die Marokko-Konferenz.

Wie aus guter Quelle verlautet, ist die Antwort der französischen Delegierten auf die letzte deutsche Meinungsäußerung in der Polizeifrage erfolgt. Darin wird der Ansicht widersprochen, daß die französisch-spanische Polizei die allerseits anerkannte wirtschaftliche Gleichberechtigung der Nationen beeinträchtigen werde. Falls jedoch die Konferenz der Ansicht sei, daß stärkere Garantien hierfür erforderlich seien, so weigere man sich französischerseits nicht, in deren Prüfung einzutreten. Diese Antwort der französischen Regierung scheint eine Möglichkeit der Wiederaufnahme der Besprechungen über die Polizeifrage zu eröffnen.

*

Einer Depesche aus Melilla zufolge fährt der marokkanische Dampfer „Turki" fort, die Dnas an der Küste zu beschießen. Die marokkanischen Truppen konzentrieren sich am Laumlaufluße und sollen beabsichtigen, gegen Zeluan vorzurücken, wo El Roghi eine starke Stellung innehat.

Das englische Oberhaus

erörterte am Montag eingehend die Lage in Südafrika. Lord Milner, der frühere Oberkommissar, warnte die Regierung in einer großen Rede vor Gewährung des Rechts der verantwortlichen Verwaltung an die Kolonien, namentlich die Oranjeflußkolonie, und sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung sich keiner Täuschung hingebe, hinsichtlich des Umfangs der mit dieser Maßnahme verbundenen Gefahr. Die große Mehrheit des ersten Parlaments der Oranjekolonie würden Buren sein, und es würde möglich sein, daß diese alle früheren Maßnahmen der Regierung umstoßen und sich der britischen Anstedler entledigen. Die britischen Beamten hätten erklärt, daß, wenn Südafrika ehmal verloren gehe, es für immer verloren sei. Der Kolonialsekretär Lord Elgin erwiderte, die Ausführung der neuen Verfassungen werde soviel Zeit als eingehende Untersuchungen erfordern. Die Erörterung wurde darauf vertagt.

Die Wirren in Rußland.

Der Aufruhr in der Mandschurei-Armee.

Wie jetzt festgestellt ist, war der ferne Osten und damit die gesamte dortige Armee von Rußland über sechs Wochen abgeschnitten. Post wie Telegraph befanden sich in den Händen der Revolutionäre, und so kam es, dem „Tag" zufolge, daß in der Armee die Gerüchte immer mehr Glauben fanden, wonach die Zentralregierung gestürzt und viele Würdenträger in Petersburg hingerichtet seien, während der Hof ins Ausland geflüchtet wäre. Infolgedessen soll der Militärgouverneur des Transbaikalgebietes General Cholschewnikow Befehl erteilt haben, die temporäre Regierung anzuerkennen, und General Linjewitsch empfing Deputationen der Streikenden, wobei einigen angeblich sogar Ordensdekorationen verliehen wurden.

General Cholschewnikow ist inzwischen wegen Unfähigkeit von dem mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten General Rennenkampf kurzerhand entlassen worden, und der alte Linjewitsch trifft am 5. März in Petersburg ein, wo er sich wohl noch wegen seiner Amtsführung zu rechtfertigen haben wird.

Eine Meuterei im Kaspischen Meer.

Auf der Flotte im Kaspischen Meer meuterten die Matrosen. Sie weigerten sich, auf Befehl des Kommandeurs zwei Kameraden zu verhaften. Gegen die Revoltanten wurden Kosaken sowie drei Kompagnien Infanterie mit Maschinengeschützen beordert. Nach kurzem Widerstand wurden die Meuternden verhaftet.

*

Im Prozeß gegen Leutnant Schmidt sind die Hauptzeugen der Anklage bereits verhört. Als ein Zeuge bekundete, daß Schmidt ein Feigling sei, rief dieser aus: „Mein Leben wird mir genommen, laßt mir wenigstens meine Ehre!" Heute dürfte die Beweisaufnahme geschlossen werden.

Die Unruhen in Macedonien.

Der Generalinspektor Hilmi Pascha beschloß die Entsendung von drei Redifbataillonen nach Djakowo, wo die albanische Bewegung wieder begonnen hat, durch die die Begnadigung Riza-Beis und der 1903 nach Kleinasien verbannten Gendarmerieoffiziere durchgesetzt werden soll.

Präsident Roosevelt als Vermittler.

Roosevelt schrieb an den Präsidenten der Bergarbeitervereinigung John Mitchell, der Ausstand der Bergarbeiter würde, wie er angekündigt sei, den allgemeinen Frieden und die Wohlfahrt des Landes bedrohen. Es wäre notwendig, weitere Anstrengungen zu machen, um ein solches Unglück zu verhüten. Infolgedessen ist eine neue nationale Versammlung der vereinigten Minenarbeiter zum 15. März einberufen worden, um die Herbeiführung einer Einigung mit den Arbeitern der bituminöse Kohle produzierenden Bergwerke zu versuchen.

Oesterreich-Ungarn.

Unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski fand gestern eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an der die österreichischen und die ungarischen Minister teilnahmen. In der Konferenz wurden die schwebenden handelspolitischen Fragen eingehend erörtert.

Der Exekutiv-Ausschuß der Jungtschechen-Partei hielt am Montag ein Sitzung ab. Der Ausschuß stellte, wie die über die Sitzung ausgegebene Mitteilung besagt, fest, daß die Wahlreformvorlage der Regierung nicht gänzlich den Forderungen der Partei entspricht und beschloß, die Abgeordneten aufzufordern, daß sie sich für möglichste Verbesserung der Vorlage einsetzen, damit alle Grundsätze des allgemeinen gleichen Wahlrechts auch nachdrücklichste zur Geltung gelangen. Die Mitteilung erklärt die Behauptung als vollkommen erfunden, daß die Regierungsvorlage soweit die Zahl der slavischen Mandate und die Einteilung und Zusammenstellung der Wahlbezirke in Betracht kommen, zwischen den Abgeordneten der Partei und der Regierung vereinbart worden sei.

Schweiz.

Der Schweizer Bundesrat hat der Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Oesterreich-Ungarn bis zum 11. März zugestimmt.

Halle und Umgegend.

Halle, 28. Februar.

Großfeuer. Gestern nachmittag 2¼ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Taubenstraße 7 gerufen. Dort war in der Pianofortefabrik von Maercker Asphaltlack beim Erwärmen übergelaufen und hatte sich an der Feuerung des Wärmeofens entzündet. Infolge der in großer Menge aufgestapelten Hölzer griff das Feuer rapid um sich, so daß die Feuerwehr bei ihrer Ankunft ein stark entwickeltes Feuer vorfand, das unter Leitung des Brandinspektors sofort mit zwei Schlauchleitungen angegriffen wurde und erst nach einstündiger, harter Arbeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die Aufräumungsarbeiten nahmen noch längere Zeit in Anspruch, so daß die Feuerwehr erst um 4½ Uhr in die Wache zurückkehren konnte. Der Sohn des Geschäftsinhabers hatte sich beim Einschlagen einer Fensterscheibe an den Händen verletzt und mußte durch Feuerwehrleute verbunden werden. Ebenso erlitt ein Feuerwehrmann leichte Brandwunden am Unterarm.

Die künftige Religion.

Vor einer nicht eben zahlreichen Zuhörerschar, die sich aus Damen und Herren zusammensetzte, hielt am Montag abend im kleinen Saal der Kaiserhäle der bekannte Nietzscheapostel Herr Dr. Ernst Horneffer aus Leipzig den ersten seiner Vorträge über „die künftige Religion". Das Thema des ersten Vortrages lautete: Nietzsche und die Staatsphilosophen als Erzieher. In etwa zweistündigen Ausführungen gab der Vortragende einen sehr interessanten, an neuen Einblicken und Ausblicken reichen, religions- und philosophiegeschichtlichen Ueberblick, dem das Auditorium mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Zwächst entwickelte der Redner seine Ansichten über die Form der Religion. Alle religiösen Anschauungen und Einrichtungen, die uns die Vergangenheit vererbt hat, ruhen, so führte er aus, auf dem Glauben an Offenbarung, auf dem Glauben an irgend eine einst auf wunderbare Weise dem Menschen ohne sein Zutun geschenkte Wahrheit. Dieser Glaube ist heute zerstört. Wir glauben nur noch an erworbene Wahrheiten. Auch die letzten tiefsten Einsichten, an denen sein ganzes Sein und Leben hängt, kann sich der Mensch nur mit den Mitteln seines eigenen Geistes erringen, sie kommen nie von oben zu ihm herab. Dadurch aber wird die alte Form der Religion hinfällig, denn sie beruht auf dem Glauben an Offenbarungen als ihrer Grundlage und niemals kann sie diese Grundlage, ohne sich selbst aufzugeben, verlassen. Darum muß eine andere Macht die Rolle der Religion übernehmen, die Philosophie. Allerdings muß die Philosophie, die diese Aufgabe erfüllen soll, durchaus besonders und eigentümlich geartet sein. Es muß eine kräftige, aus dem Herzen quellende, lebendige Philosophie sein, wie sie Nietzsche vorschwebte, wie er sie zuerst zu verkörpern suchte. Es muß eine Philosophie sein, die Gesetze erläßt für des Menschen Handeln, kurz eine Werte schaffende, Ideale schaffende Philosophie. Redner gab dann einen fesselnden Rückblick auf die verschiedenen Entwickelungsepochen der Philosophie. Die Geschichte der europäischen Philosophie ist nach seiner Darlegung dadurch bestimmt, daß sie sich gegen eine von der alten Kultur überkommene Religion, das Christentum, hat entwickeln und durchsetzen müssen. Dieses Verhältnis zum Christentum hat drei verschiedene Entwickelungsstadien der neuen Philosophie hervorgerufen, die einen stets steigenden Grad der Befreiung der Philosophie von der Religion darstellen. Die erste Epoche der Philosophie, die Scholastik des Mittelalters, sah ihre Aufgabe darin, die vermeintlich geoffenbarte Wahrheit des Christentums mit Vernunftgründen zu erhärten, den religiösen Glauben zu beweisen. Die Philosophie des Mittelalters war durchaus die Magd der Kirche. Aber schon die scholastische Philosophie war trotz ihrer Abhängigkeit von der Kirche ein höchst wichtiger und bedeutender Schritt zur Befreiung des europäischen Geistes. Der europäische Geist begann sich nach langer Selbstentfremdung wiederzufinden. Es war das erste zaghafte Wiederanknüpfen an eine unvergleichlich große Vergangenheit und das erste Versprechen einer neuen stolzen Zukunft. Die scholastische Philosophie ist das erste bescheidene, noch ganz unbewußte Wiederaufdämmern der europäischen Freiheit. Indem der Geist das Bedürfnis empfand, die Offenbarung vor sich selbst zu rechtfertigen, tat er den ersten Schritt zur Befreiung, der zur Autonomie und Selbstherrlichkeit des Geistes führen mußte. Redner schilderte dann die Zeit der Renaissance, in der das Griechentum mit seinem Individualismus wieder auflebte. Er pries die Zeit als den großen Auferstehungstag Europas. Auch für die Philosophie begann ein neuer Tag. Denn erst von der Renaissancezeit an ist die eigentliche Wiedergeburt der Philosophie zu rechnen. Naturgemäß erreichte der wiedererwachte europäische Geist nicht sogleich die volle Freiheit. Mehrere Jahrhunderte hindurch vermochte er erst die halbe Freiheit zu gewinnen, die Freiheit des Denkens, aber nicht die Freiheit des Lebens. Die europäische Philosophie hat immer nur theoretische Werte zu schaffen gemacht, die andere Aufgabe, dem Menschen sein Ziel und seine Gesetze zu geben, ist ihr fremd und unverständlich gewesen. Es ist die weltgeschichtliche Bedeutung Nietzsches, Europa die sittliche Freiheit erkämpft zu haben. Er schenkte den Menschen zu der theoretischen auch die praktische Freiheit, die Freiheit, nicht nur nach der eigenen Natur zu denken, sondern auch zu sein und zu handeln. Mit Nietzsche beginnt die dritte Epoche der Philosophie. Die erste war die scholastische, die zweite die Uebergangszeit von der Renaissance bis zu Nietzsche. Erst Nietzsche hat den Geist Europas völlig mündig gemacht, aber keiner seiner Beuteller hebt diese Tat als sein Verdienst hervor. Der Vortragende zitierte dann eine Reihe von Aussprüchen der Philosophen des letzten Jahrhunderts über die Moral, um daran zu zeigen, wie entschiedend Nietzsche in das europäische Denken eingegriffen hat. Die Beispiele waren gewählt aus Schriften von Kant, Schopenhauer, Lotze, Wundt. Den Schluß seiner Ausführungen bildete eine begeisterte Darstellung seines Philosophendeals. In den griechischen Philosophen sieht Horneffer die echten Vorbilder des Philosophen, wie er sein soll, des Philosophen, der ein „wandelndes Ideal" darstellt und seine Lehre nicht nur verkündigt, sondern auch lebt. Nicht ein kaltes Wissen war den griechischen Philosophen die Erkenntnis, sondern fruchtbare Weisheit. Ihnen müssen unsere Philosophen nacheifern, um wieder das werden zu können, was jene waren, „Erzieher" der Menschheit. Dem Vortragenden wurde für seine anregenden, stellenweise auch sehr kühnen Darlegungen zum Schlusse warmer Beifall gespendet. pl.

Kunst und Wissenschaft.

Der Entente musicale zwischen England und Frankreich soll sich nun auch eine gleiche Entente zwischen Cryanland und Deutschland anschließen. Die Anregung dazu soll, wie die englischen Blätter berichten, von dem bekannten Berliner Musikkritiker Dr. Otto Lessmann ausgegangen sein, der dem vorjährigen Sheffielder Musikfeste beiwohnte und dabei mit einigen der hervorragenden englischen Musiker in Verkehr trat. Es wird jetzt geplant, aus den durch ihre Leistungen bekannten gemischten Chören von Sheffield, Leeds und Huddersfield, ein Orchester und einen Gesangschor von zusammen dreihundert Mitwirkenden zusammenzustellen, die unter Leitung der namhaftesten englischen Dirigenten mit Herrn Henry Wood an der Spitze, in Berlin und Köln konzertieren und vorwiegend britische Kompositionen zur Aufführung bringen sollen.

Die englische Bildhauerkunst wird der Malerei gegenüber sehr stiefmütterlich behandelt. Während die Maler Gelegenheit haben, ihre Bilder in einer ganzen Reihe bedeutender Ausstellungen dem Publikum vorzuführen, ist den Bildhauern dazu so gut wie keine Gelegenheit geboten. Die „Gesellschaft britischer Bildhauer" hat sich nun an den Grafschaftsrat gewendet, um eine temporäre Ausstellungshalle zu errichten und so den Bildhauern und 600 Studenten Gelegenheit zu bieten, ihre Arbeiten auszustellen. Es sollen dabei aber nur Arbeiten zugelassen werden, die während der letzten 25 Jahre geschaffen wurden.

p. **Hochschulnachrichten.** Der a. o. Professor der Landwirtschaft an der Universität Königsberg, Dr. Hans Buhlert, ist zum 1. April als Landesökonomierat in das oldenburgische Staatsministerium, Departement des Innern, berufen worden. — Zur Unterstützung von bedürftigen Studierenden der königl. Technischen Hochschule zu Aachen hat Geheimer Justizrat Dr. Schneider der Stadt 25,000 Mark unter dem Namen „Dr. Richard Schneider-Stiftung" zur Verfügung gestellt.

ch. **Bühnenchronik.** „Die Brautnacht", Musikdrama von Albert Mattausch, einem jugendlichen Komponisten in Magdeburg, wurde von der Direktion des Magdeburger Stadttheaters zur Uraufführung angenommen und soll schon in nächster Zeit in Szene gehen. — Der „Barbier von Bagdad", komische Oper von Peter Cornelius, in Bearbeitung von Felix Mottl, kommt in London in der Royal Opera, Covent Garden, unter Direktion von Hans Richter, sowie in Philadelphia in dieser Saison zur Aufführung. — Da die Uraufführung von Ermanno Wolf-Ferraris „Die vier Grobiane" am Hoftheater in München infolge Erkrankung einiger Hauptdarsteller auf Ende März verschoben werden mußte, hat Intendant a. D. Prasch vom Komponisten die Bewilligung erhalten, die Oper am Theater des Westens in Berlin zu freieren, wo die Uraufführung am 10. März stattfindet. — Eugen Tschirikoffs Drama „Die Juden", fand in Wien im Deutschen Volkstheater demonstrativen Beifall. — Aus Athen wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Das Komitee für die Olympischen Spiele hat beschlossen, während der Dauer der Kampfspiele im Panathenäischen Stadion den „Oidipus Tyrannos" des Sophokles (Musik von Bellermann) durch die Schauspieler des königlichen Theaters aufführen zu lassen.

r. **Kleine Mitteilungen.** Für das Kleist-Denkmal in Frankfurt a. O. sind bis jetzt rund 2000 Mark zusammengekommen. — Dr. phil. Karl Franz Ringhoffer, der sich als Schriftsteller und besonders als Historiker einen geachteten Namen erworben hat, ist am 22. d. M. gestorben. Seine Hauptwerke sind „Ein Dezennium preußischer Orientpolitik" und „Flugschriftenliteratur zurzeit des spanischen Erbfolgekrieges". — Aus Stockholm meldet der Telegraph: „Der Zeitung „Dagen" zufolge ist Maxim Gorki aus Abo (Finnland) hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

* **Quedlinburg**, 27. Febr. [Anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares] hatten bekanntlich die Stadtverordneten 5000 M. als Grundstock für eine Siechenhausstiftung bewilligt. Seitdem sind dem Magistrat aus der Bürgerschaft zu demselben Zweck noch 14,250 M. überwiesen worden, so daß sich der Grundstock zu der Stiftung nunmehr auf annähernd 20,000 M. beläuft.

* **Halberstadt**, 27. Febr. [An der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt] tritt zum 1. April ein Wechsel in der Leitung ein. Direktor Keil, der über 25 Jahre der Anstalt vorgestanden und sie zu hoher Blüte gebracht hat, tritt an diesem Tag in den wohlverdienten Ruhestand. In weiteren Kreisen ist er durch seine schriftstellerischen Arbeiten auf geographischem Gebiete bekannt geworden. Sein Nachfolger ist Direktor Meinecke, Leiter der Provinzial-Taubstummenanstalt in Oiterburg.

* **Eisleben**, 27. Febr. [Die Stadtverordneten] werden am Freitag über den Antrag auf Anschließen der Stadt Eisleben aus dem Mansfelder Seekreise beschließen.

* **Falkenberg**, 26. Febr. [Der blinde Passagier.] Als in einer der letzten Nächte der Schnellzug 103 einfuhr, kam an dem Durchgangswagen Hannover-Kattowitz die Luftbremse nicht in Tätigkeit. Um die Sache genau zu untersuchen, mußte der Wagenwärter unter den Wagen kriechen. Er rief aber gleich erschreckt dem Fahrdienstleiter zu: „Hier liegt ja ein toter Mensch drunter!" Der Fahrdienstleiter kroch nun ebenfalls unter den Wagen und konnte die Angaben des Wagenwärters nur bestätigen, man sah aber nur den Hut und Kopf des Fahrgastes. Sofort wurden einige Rangierer herbeigeholt, um den Toten hervorzuziehen. Als diese jedoch mit Ziehen anfingen, schlug der vermeintliche Tote die Augen auf und war beim Vorziehen mit behilflich; schließlich kam er von selbst vorgekrochen. Er war ganz unversehrt und erwies sich als Bergarbeiter Przywara aus Beuthen in Oberschlesien. P. hatte seine Reise von Hannover aus zwischen Drehgestell und Wagenboden angetreten. Von der kalten Luft war er fast steif gefroren, was auch schließlich kein Wunder ist, da dieser Schnellzug in der Stunde 90 Kilometer zurücklegt. Der Passagier bekam dann hier etwas zu essen und konnte sich an dem warmen Ofen auswärmen, bis ihn schließlich der Wachtmeister in Gewahrsam nahm. P. gab an, daß er kein Geld zur Fahrt hätte, und doch gerne wieder in seine Heimat zurückwolle.

* **Mühlberg a. E.**, 27. Febr. [Die Stadtverordneten] genehmigten in letzter Sitzung die Einführung einer Umsatzsteuer in Höhe von einem Prozent des Kaufpreises beim Verkauf von Grundstücken, sie erhöhte ferner die Hundesteuer und die Vergnügungssteuer, lehnte aber die Einführung einer Biersteuer ab. Eine weitere Erhöhung der Kommunalzuschläge war von der Kgl. Regierung abgelehnt worden.

* **Stendal**, 27. Febr. [Brand.] In Arneburg brannte die Ofenfabrik der Firma Schwenke bis auf das Maschinenhaus nieder.

* **Erfurt**, 27. Febr. [Revolverunfug und kein Ende!] Am Sonntag nachmittag, so berichtet der hiesige „Allg. Anz.", befand sich eine Anzahl Schuljungen und Lehrlinge auf einem Spaziergange längs der wilden Gera auf Ilversgehofener Gebiet. Ein Trupp ging diesseits, der andere jenseits des Ufers. Zunächst neckte man sich gegenseitig, wobei die Ilversgehofener Burschen von den Erfurtern beschimpft wurden. Den Schimpfereien folgte ein Steinbombardement, und den Schluß bildete eine Schießerei. Der Kupferschmiedelehrling Edwin Schmidt hatte mehrmals gegen einen Baum geschossen. Als die Burschen auf dem „Studentenrasen", unweit der Trommelfabrik angelangt waren, rief jener plötzlich den „Gegnern" zu: „Geht weg, sonst schieße ich!" Ein Schuß krachte und der 13jährige Oestiger fiel zu Boden. Schmidt hatte ihn mit seinem 6 Millimeter-Revolver in das rechte Knie getroffen. Der „Krieg" hatte damit ein Ende und der Verwundete wurde in das städtische Krankenhaus geschafft. Die Sache wird noch ein böses Nachspiel haben. — Weiter meldet die „Nordh. Ztg." aus Herzberg (Harz): Ein Lehrling hatte auf dem Wege zur Gewerbeschule einen Revolver bei sich, den er einem anderen zeigte. Als beide in das Zimmer traten und den Lehrer sahen, wollte der eine die Waffe rasch in die Tasche stecken. In diesem Augenblicke entlud sich der Revolver und die Kugel drang einem anderen Lehrling durch Nase und Backe, auch verletzte das Geschoß einen dritten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060228012/fragment/page=0002

Lehrling am Kopfe; zum Glück waren die Verletzungen nicht ernster Natur. — Endlich schreibt das „Bornaische Tageblatt": Der Geschirrführer G., der am 24. von der Mühle Hartmannsdorf Medl nach Wintersdorf fuhr, übergab bei dieser Gelegenheit dem Eisenwarenhändler B. seinen Revolver zur Reparatur. Letzterer zeigte ihm bezüglich der Reparatur einen anderen Revolver und drückte die Waffe auch einige Male ab, in der Annahme, der Revolver sei nicht geladen. Beim dritten Schuß kam die Katastrophe. Es befand sich noch eine Kugel im Revolver, die, durch unwillkürliche Bewegung der Hand, dem G. in die Brust ging. Es mußte der Arzt geholt werden, der die sofortige Unterbringung in das Bornaer Krankenhaus angeordnet hat.

* **Erfurt**, 27. Febr. [Ein Gruß vom Diebe.] Bei einem Einbruchsdiebstahl im Pfarrhause zu Ringleben fielen kürzlich dem Dieb u. a. teure Schmuckkachen, darunter eine Brillantbrosche und viele Goldwaren, in die Hände. Einige Tage später erhielt der bestohlene Pfarrer aus Leipzig einen Brief, in dem ihm der Einbrecher mitteilte, daß er „goldene Beute im Leipziger Pfandhause verfilbert habe." Die Pfandzettel über sämtliche Sachen waren dem Briefe beigelegt. Die Unterschrift des Briefes lautete: „Es grüßt Sie mit Hochachtung der Dieb Ihrer Sachen."

* **Gera**, 27. Febr. [Todessturz.] Gestern nacht fand man den 16jährigen Oberleutnant Franz vom Realgymnasium auf dem Hofe seiner Wohnung in der Laasenerstraße bewußtlos, aus Nase und Mund blutend, auf. Gleich nach der Ueberführung in seine Wohnung verstarb der junge Mann. Er war aus dem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung gestürzt und hat sich einen Schädelbruch zugezogen. Franz scheint am offenen Fenster auf einem Stuhle eingeschlafen zu sein, das Uebergewicht bekommen zu haben und durch das Fenster auf den Hof gestürzt zu sein.

* **Gotha**, 27. Febr. [Vermächtnis.] Die vor zwei Monaten verstorbene Frau Posthalter Minna Müller vermachte der Stadtgemeinde testamentarisch 30,000 M. Die Zinsen sollen den Armen zugute kommen.

* **Rudolstadt**, 26. Febr. [Selbstmord.] Der Gastwirt vom „Weißen Roß", Trebstein, erschoß sich in seiner Küche. Der Tote hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

* **Koburg**, 27. Febr. [Verhaftung.] In seiner Wohnung wurde der Geschäftsführer der vor kurzem in Konkurs geratenen Dietzschen Hofbuchdruckerei, Kaufmann Wilhelm Knülle, in Haft genommen. Knülle, der sich seither im Krankenhause zu Böhlshofen befand, hat sich der Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt, nachdem er Kenntnis von dem gegen ihn wegen Unterschlagung und Betrugs verhängten Steckbrief erhalten hat.

* **Coswig**, 27. Febr. [Selbstmord.] Der 39 Jahre alte Maurer Robert R., hier, der am 23. Februar abends ein sehr aufgeregtes Wesen zeigte, weshalb seine Frau zum Arzte ging, wurde von dieser, als sie vom Arzte zurückkehrte, im Bett entkleidet und aus schweren Halswunden blutend aufgefunden. Der Arzt konstatierte, daß R. im Sterben lag und beim Durchschneiden der Halsschlagader mit einem scharfen Instrument mehrmals angesetzt haben mußte, was Spuren am Halse ergaben. Das Instrument, mit dem die Verletzung geschah, war nicht aufzufinden.

Gerichtsverhandlungen.

Prozeß Schellhaas.

München, 27. Febr. Im Prozeß gegen das Ehepaar Schellhaas begannen heute vormittag die Plaidoyers. Die Angeklagte Frau Katharina Schellhaas, welche auf einem Rollstuhl in den Saal gefahren wurde, erklärte auf die Frage des Präsidenten, daß sie sich stark genug fühle, der Verhandlung bis zum Schluß beizuwohnen. Zur Vertretung der Anklage ergreift Staatsanwalt Prunner das Wort. Er erachtet in längeren Ausführungen die Anklage gegen Heinrich und Katharina Schellhaas als in vollem Umfange erwiesen und beantragt, das Schuldig wegen Mordes und Raubes über beide Angeklagte auszusprechen. Bei dem Angeklagten Marder hält der Staatsanwalt für erwiesen, daß jener gewußt habe, woher die Wertpapiere stammen, und daß er sie in gewinnsüchtiger Absicht weitergegeben habe. Er beantragt, ihn wegen Urkundenfälschung und Hehlerei schuldig zu sprechen, jedoch will er ihm mildernde Umstände zugebilligt wissen. Hierauf nahm der Verteidiger des Angeklagten Heinrich Schellhaas, Justizrat Bernstein das Wort. Er trat der Anklage scharf entgegen und bezeichnete sie als einen zusammengedichteten Roman, bei dem die Hauptsache doch der Nachweis wäre, daß Cramm tot sei. Man müsse mit so vielen Möglichkeiten rechnen, daß eine Verurteilung ihm unmöglich erscheine.

Chemnitz, 27. Febr. Das Schwurgericht sprach nach zweitägiger Verhandlung den des Todschlages und Raubes angeklagten 21jährigen Erdarbeiter Eberwein aus Wien frei. Eberwein war zur Last gelegt worden, am 22. Dezember v. J. auf dem Bahnumbaugelände bei Altchemnitz seinen Arbeitskollegen, den Erdarbeiter Lukatik aus Böhmen, mit einer Hacke erschlagen und seiner Barschaft von ca. 20 Mark beraubt zu haben.

Glatz, 27. Febr. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Bergmann Wilischek aus Neurode, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, zu 8 Jahren Zuchthaus, weil er sechs Brandstiftungen verübt hat, um als Erster auf dem Brandplatze zu sein.

Vermischtes.

Ein großer Gedenkstein zur Erinnerung an die Silberne Hochzeit des Kaiserpaares wird im Wildpark bei Potsdam, in der Nähe der nach Kuhfort führenden Allee aufgestellt, und zwar unweit des dort stehenden Kaiser Friedrich-Gedächtnissteines.

Ein aufregender Zwischenfall hat sich in einem Café in Charlottenburg abgespielt. Ein Herr trat in das Café ein und fiel durch sein erregtes Wesen den übrigen Gästen auf. Er bestellte sich eine Tasse Kaffee und versenkte nach einer Zeitung, in deren Lektüre er sich anscheinend vertiefte. Plötzlich ertönte ein Knall und der Fremde stürzte entseelt zu Boden. Unbemerkt hatte er hinter dem Zeitungsblatte einen Revolver hervorgeholt und sich eine Kugel in die Schläfe gejagt. Der Selbstmörder wurde als ein Kaufmann Müller aus Charlottenburg rekognosziert.

Ein Kind ermordet. In Altona wurde die sechsjährige Margarete Garber im Klosett des Realgymnasiums mit aufgeschlitztem Leib gefunden.

Hochwasser. Wie die „Köln. Volksztg." aus Eschweiler meldet, führt der Fluß Inde infolge der Regengüsse Hochwasser mit sich. Das Tal unterhalb von Eschweiler bildet einen See. Ein kürzlich errichtetes Transformationshaus ist eingestürzt. Die Brücken sind gefährdet. In der Kirche in Cornelymünster steht das Wasser mehrere Fuß hoch.

Ein schwerer Schneesturm aus Südwest hauste in der Nordsee und Elbemündung. Der Dampfer „Bielefeld", der von Hamburg nach Australien ausgelaufen war, strandete bei Scharhörn, wurde durch acht Schleppdampfer abgedreht und kam nach Cuxhaven zurück. Ferner überrannte der aus dem Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Dordrecht in See befindliche Flensburger Dampfer „Tongeta" in der Nordsee einen holländischen Fischerkutter mit 52 Mann Besatzung, die bis auf einen Mann gerettet werden konnte.

Ein kurzes Liebesglück. In Budapest starb die bedeutende ungarische Schauspielerin Cornelie Prielle im 80. Lebensjahre, deren vor einigen Wochen erfolgte Eheschließung mit einem 32jährigen Mann viel besprochen wurde.

Um 20 Mark. Ein jetzt in Gerstungen durch Vergleich zu Ende gekommener „Schweineprozeß", welcher annähernd zwei Jahre gedauert hat, brachte den dabei beteiligten Rechtsanwälten das nette Sümmchen von 1100 Mark ein. Die Gesamtkosten beziffern sich auf etwa 1300 Mark und dabei betrug der Betrag des Streitobjektes 20 Mark! Ja, ja, Prozesse müssen sein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Das Fest im Kaiserhause.

Die Hochzeitsfeier.

Berlin, 28. Febr. Um 4¼ Uhr versammelte sich die Königliche Familie mit den höchsten Gästen; und zwar im Kurfürstenzimmer mit dem hohen Brautpaar und den Majestäten nur der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, der Kronprinz und die Kronprinzessin und die Geschwister des Brautpaares; die übrigen Herrschaften in der bestierten Galerie. Es fand sodann, wie schon kurz gemeldet, die standesamtliche Eheschließung des hohen Brautpaares durch den Minister des Königlichen Hauses v. Wedel statt.

Hiernach geleitete der Ober-Zeremonienmeister, Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu den Plätzen, die von ihnen in dem feierlichen Zuge nach der Schloßkapelle einzunehmen waren. Die Schloßgardes-Kompagnie in Puderperücke mit Zopf, die Gardes du Corps in der roten Supraweste und dem Adlerhelm, die Leibgarde der Kaiserin im Dreispitz, hatten die Ehrenwachen und Doppelposten in den Festräumen des Schlosses gestellt.

Im Weißen Saal hatten sich bereits die geladenen Obersten und Kapitäns zur See versammelt, ebenso die Deputationen von Offizieren der Truppenteile des Garde-Korps, das gesamte Offizierkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß und die auswärtigen Militär-Deputationen.

Der Festzug begab sich dann in feierlicher Ordnung durch den Rittersaal, die Bildergalerie und den Weißen Saal nach der Kapelle. Bei Eintritt des Zuges in diese ertönte das Doppelquartett aus Mendelssohns „Elias": „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir", vom Domchor von der Galerie herab vortrefflich gesungen. Die hellen Knabenstimmen mischten sich mit den Tenören und Bässen zu reinem Wohlklang, der über dem Raum zu schweben schien.

In der Kapelle waren bereits die hoffähigen, besonders geladenen Herrschaften versammelt: der hohe Adel, die Botschafter, Botschafterinnen, Damen und Herren des diplomatischen Korps, die Generalität und Admiralität, die Minister, Staatssekretäre und hohen Beamten.

Auch hier die wallenden weißen Courschleier und die Courschleppen der Damen in leuchtenden Farben, die blitzenden Uniformen. Die Gesellschaft füllte die Kapelle bis in die Nischen hinein, nur vor dem Altar blieb ein weiter Raum frei, den Pagen abgrenzten.

Die Gemeinde sang den Choral „Lobe den Herren!"

Oberhofprediger D. Dryander sprach dann über den vom Kaiser ausgewählten Text Ep. Pauli an die Corinther 1, 8: „Unser Herr Jesus Christus wird auch festbehalten bis ans Ende." Er erinnerte daran, daß das Kaiserpaar, das heute im Schmuck der silbernen Myrte der Hochzeitsfeier des jungen Paares beiwohne, vor 25 Jahren an derselben Stelle vor dem Traualtar gestanden habe. Er erinnerte den Prinzen Eitel-Friedrich an sein Gelöbnis bei seiner Konfirmation und wünschte dem Brautpaar, es möge das Haus seines inneren geistigen Lebens so aufbauen, wie jene alten, reichen, festen Bauernhäuser Oldenburgs.

Der Oberhofprediger vollzog die Trauung. Das „Ja!" des hohen Paares klang laut und freudig. In dem Augenblick, in welchem das Brautpaar die Ringe wechselte, wurden im Lustgarten von der Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments 36 Kanonenschüsse abgefeuert.

Gebet, Vaterunser und Segen folgten. Exzellenz Dryander überreichte dem Brautpaar die Hausbibel. Der Domchor sang Glucks herrliches „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen" in der Beckerschen Bearbeitung. Den Schluß des Gottesdienstes bildete der Gesang der Gemeinde „Ordne unsern Gang, Jesu lebenslang", den der Bläserbund mit Posaunen begleitete.

Der Kaiser und die Kaiserin traten zu dem Brautpaar, um es mit Kuß und Händedruck zu beglückwünschen. Mit schmetternden Fanfaren und dem Donner der Kesselpauken erklang das alte „Wilhelmus von Nassauen".

Der Hof verließ die Kapelle in gleicher Ordnung, wie er eingezogen war: Das Brautpaar voran, das Allerhöchste Jubelpaar folgend.

Im Ausbau der Bildergalerie nahmen beide hohen Paare die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegen und begaben sich sodann in den Weißen Saal.

Zur Entgegennahme der Cour

trat das Brautpaar unter den Thronhimmel, dessen Ecken Straußenfederbüsche in den Farben des Reiches schmücken.

Rechts neben die Braut trat der Kaiser, links neben den Bräutigam die Kaiserin, die Gruppen der fürstlichen Damen und Herren traten, wie sie in feierlichem Zuge nahten, wechselweise links und rechts neben den Thron, zunächst der Kronprinz mit der Großherzogin von Oldenburg und der Großherzog von Oldenburg mit der Großherzogin von Baden.

Hinter den Fürstlichkeiten standen die Damen und dienstuenden Herren der Gefolge, die hohen Hofchargen traten dem Thron gegenüber, ebenso die Herren des Hauptquartiers.

Der große Vortritt stand den Majestäten gegenüber, in der Mitte Fürst Fürstenberg, im Schorlachrock der Gardes du Corps, mit dem großen Marschallstab. Nach der Cour begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wiederum im Zuge nach dem Rittersaal zur

Zeremonientafel.

Bei dieser Zeremonientafel nahmen die Braut und links neben ihr der Bräutigam die Plätze vor dem Thron ein; rechts von der Braut saß der Kaiser und weiter die Großherzogin von Oldenburg und der Kronprinz, der die Uniform der Paiewalokürassiere trug, links vom Bräutigam die Kaiserin und weiter der Großherzog von Oldenburg und die Großherzogin von Baden. Gegenüber dem Brautpaar hatte Prinz Heinrich zwischen der Großherzogin von Hessen und der Prinzessin Friedrich Leopold Platz genommen. Die Generalleutnants von Hoepfner und von Rohrscheidt traten an die beiden Enden der Tafel und legten die Suppe vor. Sie reichten sie an die Kammerlakaien, diese an die Pagen und die Pagen den fungierenden Obersten Hof- und Ober-Hofchargen, Kavalieren und Adjutanten.

Dem Kaiser reichte Oberst-Truchseß Fürst Radolin die Suppe, Oberst-Schenk Herzog von Trachenberg den Wein; denselben Dienst versahen bei der Kaiserin Ober-Hofmeister Freiherr v. Mirbach, bei der Braut Ober-Truchseß Graf v. Wedel, beim Bräutigam Hofmarschall v. Lettow-Vorbeck. Sobald die Suppenschüsseln von den Tafeln gehoben waren, brachte der Kaiser die Gesundheit des Hohen Brautpaares und darauf Prinz Heinrich die Gesundheit des Jubelpaares aus.

Der Trinkspruch des Kaisers.

Der Trinkspruch hatte folgenden Wortlaut:

Meine liebe Tochter! Mit diesem Namen darf ich dich wohl heute nennen! Gestatte mir, dir im Namen meines Hauses innigen und herzlichen Willkommen zu sagen, und dich zu versichern, daß du nicht nur hochgehalten und geschätzt und geliebt von deinem Gatten werden wirst, sondern von uns allen. Du tritst in unsere Mitte herein als eine längst Bekannte, und vielfache Erinnerungen führst du uns herauf. Trägst du doch den Namen der ersten preußischen Königin, die durch ihr Wesen, durch ihr Streben und ihr Leben sich einen festen Platz in der Erinnerung ihres Volkes bewahrt hat. Führst du doch unsere Erinnerungen zurück auf jenen großen Prinzen Feldmarschall!

So wie schon am Altar geschehen, darf ich auch hier die Blicke zurückschweifen lassen und deiner teuren Mutter gedenken, ebenso der hohen Gestalten, die damals bei ihrer Hochzeit in der Kirche versammelt waren und zu denen wir nunmehr emporblicken.

Du hast dir einen Gemahl gekürt, dessen ehrenfester Charakter, dessen feste Persönlichkeit dir bürgen werden, daß du das finden wirst, was du gesucht hast. Schon viele, denen noch das Bild meines hochseligen Großvaters gegenwärtig ist, meinen in ihm ähnliche Züge mit dem großen Kaiser zu erkennen. Gott gebe, daß er ihm von Jahr zu Jahr mehr gleichen wird. Unseren innigsten und herzlichsten Segenswünschen wollen wir Ausdruck geben, indem wir die Gläser erheben und auf dein und deines Mannes Wohl trinken!

Prinz Heinrich von Preußen

brachte darauf folgenden Toast aus:

Innigst geliebter Bruder, Kaiser und Herr, teure Schwägerin, Kaiserin und Herrin! Die Segenswünsche, welche die Großeltern, welche die treuen Eltern, welche dein Volk heute vor 25 Jahren euch mit auf den Weg gegeben, sie sind in Erfüllung gegangen. Hand in Hand tratet ihr den manchmal auch rauhen Lebenspfad an, uns allen ein leuchtend Beispiel treuester Pflichterfüllung! Ein herrlicher Kranz von Kindern erwuchs euch, euch und uns allen zu Stolz und Freude. Es fehlt kein teures Haupt. Wir und jene, denen es vergönnt war, euch vom grünen Kranz bis zum silbernen zu folgen, mit euch zu leben und euch zu dienen, wir befestigen von neuem am heutigen Tage das Gelöbnis der Treue. Wir wollen euch die Wege ebnen, wir wollen euch auf Händen tragen, wir wollen euch die Bahn folgen, die ihr uns weiset. Mit dem Volke sind wir dankbar für alles, was an euch geschehen in der Vergangenheit. Wir schauen in die Zukunft und erhoffen, daß Glück, reicher Segen und Friede und gutes Gelingen euch fernerhin beschieden sein möge. Das walte Gott! Mit unserer Genehmigung erheben wir die Gläser und leeren sie auf euer Wohl und bitten, daß Gottes reicher Segen über euch bleiben möge!

Nach dem Diner fand im Weißen Saale ein

Fackeltanz

statt. Der Kaiser gab den Befehl zum Beginn des Fackeltanzes. Oberste-Marschall Fürst zu Fürstenberg mit dem großen Marschallstabe, eine hohe, elastische Erscheinung, trat vor, ihm folgten paarweise 12 Pagen mit weißen Wachsfackeln. Die Kapelle der Garde-Kürassiere setzte mit einer schmetternden Polonaise ein. Den ersten Rundgang machte das Kaiserliche Jubelpaar. Ein Widerschein rechter Freude und rechten Familienglückes schien auf dem Antlitz beider Majestäten zu liegen. Freundlich grüßten sie ihre Gäste, die rings sich ehrfurchtsvoll verneigten. Die vier Ehrendamen trugen auch jetzt die Schleppe der Kaiserin, zwei Pagen folgten. Nun trat das hohe Brautpaar zum Tanze an, während die Majestäten vor dem Throne verweilten.

Den dritten Rundgang machte die Braut mit dem Kaiser und gleichzeitig der Bräutigam mit der Kaiserin, den vierten die Braut mit dem Großherzog und der Bräutigam mit der Großherzogin von Oldenburg. Kaiser und Kaiserin folgten vom Throne aus dem würdigen, prunkvollen Schauspiel. Wieder und wieder neigten sich vor Braut und Bräutigam die Hochzeitsgäste.

Die Prinzeß Viktoria Luise stand neben ihrer hohen Mutter am Thron. Es schlossen sich die weiteren Rundgänge an, bei denen die hohe Braut je vier fürstliche Herren, der hohe Bräutigam je zwei fürstliche Damen führte. Zuerst gingen mit der Braut der Kronprinz und die Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar, mit dem Bräutigam die Großherzoginnen von Baden und von Hessen.

Nach beendigtem Fackeltanze traten die Pagen mit den Fackeln dem Zuge der allerhöchsten und höchsten Herrschaften vor bis an den Eingang, der für die hohen Neuvermählten eingerichteten Gemächer. Hier wurde die Prinzeßinnen-Krone den Beamten des Hausschatzes wieder überliefert, die Oberhofmeisterin der Braut nahm die

Verteilung des Strumpfbandes

vor und der Kaiser entließ den Hof. Das hohe Brautpaar begab sich nach Schluß der Feierlichkeiten zunächst nach Jagdschloß Hubertusstock. Trotz des Regens harrte eine unübersehbare Menschenmenge der Abfahrt der fürstlichen Herrschaften.

Die Illumination von Berlin

war glänzend. Besonders schön war der Anblick des Lustgartens: Die antike Säulenhalle des Museums war mit rotem und gelbem Licht durchleuchtet, die Nationalgalerie und der Dom erstrahlten in Rot- und Grünfeuer und die Fenster des Zeughauses erglänzten von dichten Lichterreihen. Im übrigen zeichneten sich die großen Banken und die großen Kaufhäuser durch besonders reiche Beleuchtungsarrangements aus.

Lord Balfour gewählt.

London, 28. Febr. Bei der gestern vorgenommenen Ersatzwahl für die City wurde der frühere Premierminister Lord Balfour mit 15 474 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, der Freihändler Bowles, erhielt 4133 Stimmen.

Die Marokko-Konferenz.

Madrid, 28. Febr. Im Laufe des gestrigen Ministerrats gab der Ministerpräsident seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Konferenz in Algeciras schließlich ein Einvernehmen herbeiführen werde.

Die Wirren in Rußland.

Wieder ein Attentat.

Lodz, 28. Febr. Streikende Arbeiter der Richterschen Fabrik lockten den Fabrikdirektor Kakele in einen Hinterhalt, schossen auf ihn und verletzten ihn schwer am Kopfe und an der rechten Hand. — In dem Marktflecken Alexandrowo überfielen drei mit Revolvern bewaffnete Revolutionäre den Priester Holz in seiner Wohnung und beraubten die Sammelbüchsen.

Pforzheim, 28. Febr. Wegen Verbrechens wider das keimende Leben wurden ein Fabrikant, seine Frau, zwei Kellnerinnen, ein Arbeiter und ein Dienstmädchen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Angelegenheit erregt ungeheures Aufsehen.

Brüssel, 28. Febr. Aus Charleroi und Lüttich werden große Ueberschwemmungen infolge wolkenbruchartigen Regens gemeldet, wodurch große Schäden und an vielen Orten Verkehrsstörungen verursacht wurden. Bei Chatelet ertranken 5 Kinder einer Fischerfamilie, als diese sich von ihren Fahrzeugen an Land begeben wollte.

Tananarivo, 27. Febr. Eine Trombe hat in der Nacht des 21. Februar das Dorf Mahanoro zerstört. Viele Menschen sind umgekommen.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 6 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060228012/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Konsolidierte Hallesche Pfännerschaft, Halle a. S. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir über die Produktion und den Absatz noch folgende Angaben: Die erhöhten Produktions- und Absatzzahlen der Schwelerei finden ihre Erklärung in der im vergangenen Jahre voll in Betrieb gekommenen neuen Schwelereianlage. Die Preise für Theer, Paraffin usw. setzten ihre bereits im Jahre 1904 begonnene rückwärtige Bewegung bis zum Herbst vorigen Jahres fort, konnten jedoch im letzten Quartal vergangenen Jahres eine mäßige Erholung aufweisen. Die erhöhte Produktion an Grudekoks fand schlanken Absatz, wobei die bisherigen Preise gehalten werden konnten. Der Mehrabsatz der Saline an Salzprodukten ist hauptsächlich durch eine Verschiebung der Lieferungen innerhalb der einzelnen Salinenzweigen entstanden und nur zum kleineren Teil auf die Zunahme des Konsums zurückzuführen. Allerdings ist auch eine kleine Abnahme auf die Einfuhr englischen Salzes zurückzuführen, was jedoch nur eine Folge der stark gedrückten Preise des heimischen Siedemarktes ist. Für eine Besserung der Marktlage eröffnen sich auch für die nächste Zeit keine Aussichten, da durch die Konkurrenz neu entstandener und in der Entstehung begriffener Salinen die Produktionsfähigkeit der älteren Werke eingeschränkt und eine Besserung der ohnehin nur bescheidenen Nutzen lassenden Preise von vorneherein verhindert wird.

Zörbiger Kreditverein von Lederer, Kotzsch & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Zörbig. Der Gesamtumsatz im 16. Geschäftsjahr beträgt 42 853 881,24 M. aus der Bilanz seien hervorgehoben Kassakonto: Barbestand 84 744 M., Wechselkonto, Wechselbestand 684 643 M., Effektenkonto, Bestand an Wertpapieren 536 105 M., Warenkonto, Bestand an Waren 62 176 M., Außenstände 203 936 M., Debitorenkonto, Außenstände 1 777 063 M., Konto des Bitterfelder Sägewerks 339 549 M., als Passiva sind u. a. angeführt: Aktienkapitalkonto 600 600 M., Reservefonds 130 000 M., Spezialreservefonds 51 483 M., Depositen 1 850 690 M., Creditoren im Kontokorrentverkehr 908 3[illegible]6 M. Als Reingewinn werden 89 635 M. ausgewiesen. Das Bitterfelder Sägewerk brachte 9202 M. Die Verwaltung schlägt der zum 9. März nach Zörbig einberufenen Generalversammlung folgende Verteilung des Reingewinnes vor: Zum Delkrederefonds 18 000 M., 20 Proz. Tantieme den persönlich haftenden Gesellschaftern 14 327,08 M., 4 Proz. Dividende auf 600 000 M. 24 000 M., 5 Proz. dem Aufsichtsrate 1665,42 M., 4 Proz. Superdividende auf 600 000 M. 24 000 M., Gratifikation den Beamten 1890 M. und zur Gutschrift auf Spezial-Reservefonds-Konto den Rest von 5842,91 M.

Neue Reichsbanknebenstelle. Am 26. März ds. Js. wird in Saalfeld (Saale) eine von der Reichsbankstelle in Gera (Reuß) abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Leipziger Vereinsbank in Leipzig-Plagwitz. Die Generalversammlung beschloß, aus dem nach den üblichen Abschreibungen und reichlichen Rücklagen erzielten Reingewinn von 97 659 M. 7 (6) Proz. Dividende gleich 70 000 M. zu verteilen, 12 882 M. dem Hilfsreservefonds, 5278 M. dem Pensionsfonds zu überweisen und 9500 M. Tantiemen an Aufsichtsrat und Vorstand zu vergüten. Die Reserven erreichen damit die Höhe von 273 975 M. gleich 27,4 Proz. des Aktienkapitals.

Vorschußbank zu Freiberg. In der Generalversammlung wurde beschlossen, von dem vorhandenen Reingewinn noch 20500 M. zurückzustellen und eine Dividende von 5 (6) Proz. zu verteilen.

Kommerz- und Diskonto-Bank in Berlin. Aus dem Geschäftsbericht sei folgendes hervorgehoben: Nach dem Gewinnvortrag für 1904 (206479 M.) konnten im Jahre 1905 folgende Einnahmen erzielt werden: Zinsen 5606424 M., Provision 2845318 M., Gewinn auf Effekten und Konsortialbeteiligung 1463322 M., Kursgewinn auf Wechsel 545107 M., Kursgewinn auf Sorten und Zinsscheine 70308 Mark, andererseits erfordern die Unkosten 3158941 M., Steuern 288953 M., Abschreibungen auf Bankgebäude und Mobilien, einschließlich der Einrichtung und Kosten für die Depositenkassen 237551 M. (d. i. 411551 M., abzüglich 174000 M. Gewinn aus dem Verkauf des alten Bankgebäudes in Berlin). Hiernach verbleibt ein Reingewinn von 7061604 M.; hiervon werden dem Reservefonds 592795 M. zugeführt, so daß er insgesamt 11900000 M. betragen wird. Der Pensionsfonds beträgt 81128 M., die Tantieme an den Aufsichtsrat beträgt 276620 M., an den Vorstand 351307 M. Auf 1906 werden 219753 M. vorgetragen.

Hugo Schneider, Aktiengesellschaft in Leipzig-Paunsdorf Der Bruttogewinn in 1905 beträgt 1348431 (1100371) M. Es verbleibt nach Abzug der Handlungsunkosten, Steuern, Zinsen usw. ein Nettogewinn von 923534 (740811) M. Der Aufsichtsrat beschloß dem Antrage des Vorstandes gemäß nach Abschreibungen von 319766 (165523) M. aus dem verbleibenden Reingewinn von 603767 (575287) M. der II. Reserve 73000 (20000) M. zu überweisen, 11 (10) Proz. Dividende = 343750 M. in Vorschlag zu bringen, wie schon gestern gemeldet, und nach Abzug der Tantiemen, Gratifikationen, Überweisung zur Arbeiterstiftung 36191 (12487) M. aufs neue Jahr vorzutragen. Die Generalversammlung findet Anfang April statt. Das neue Geschäftsjahr hat sich bisher gut angelassen.

Die Gewerkschaft Carlsfund hielt gestern in Magdeburg ihre ordentliche Gewerkenversammlung ab. Kommerzienrat Zuckschwerdt berichtete über die in der letzten Zeit in verschiedenen Zeitungen aufgetauchten Nachrichten über eine in Aussicht stehende Verstaatlichung der Gewerkschaft Carlsfund. Diese Mitteilungen seien nicht zutreffend. Die mehrfachen Besichtigungen durch den Fiskus hängen mit der Erwerbung eines Gelände streifens seitens der Gewerkschaft zusammen, der der hannoverschen Klosterkammer gehört. Auch die Meldungen, daß mehrfache Monita bei der staatlichen Befahrung gemacht worden seien, träfen nicht zu. odann wurde der Geschäftsbericht erstattet, aus dem das Wesentliche schon mitgeteilt worden ist. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Neugewählt in den Grubenvorstand wurde Rittergutsbesitzer Erich Merkens. Der letzte Punkt, Beschlußfassung über die zu treffenden Maßnahmen für den Fall der Aufkündigung des Syndikates" wurde von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem der Vorsitzende erklärt hatte, daß zweifellos anzunehmen sei, daß in der am 7. März in Berlin stattfindenden Generalversammlung der Fortbestand des Syndikats endgültig beschlossen werde, und daß die neuen Werke, die zum Teil wider-spenstig gewesen seien, endgültig aufgenommen würden. Weiter wurde über die allgemeine Geschäftlage des Werkes berichtet. Diese sei sehr günstig; namentlich habe man es zurzeit mit einem guten Absatze von Rohsalzen zu tun, wie auch das Geschäft in Fabrikaten als befriedigend bezeichnet werden könne.

Aus dem Meuselwitzer Kohlengebiet wird dem „L. T." geschrieben: Bei den vor kurzem zwischen Untermolbitz und Oberzetzscha vorgenommenen Bohrungen nach Braunkohlen soll man auch auf Schwei- oder Fettkohle gestoßen sein. Ob das Gebiet von einem derartigen Umfange ist, daß sich der Abbau lohnen würde, sollen weitere Bohrungen ergeben, die man in Kürze wieder aufnehmen will.

Kali-Gewerkschaft Hannover in Gotha. Wie vom Grubenvorstand mitgeteilt wird, hat man auch in der Tiefbohrung II der Gewerkschaft, die in unmittelbarer Nähe der Flachbohrung II in der Feldmark Didderse angesetzt ist, Gips erbohrt. Die Flachbohrung IV in der Gemarkung Rolfsbüttel war kürzlich etwa 97 m tief und befindet sich andauernd in Gips.

Ein Ausnahmetarif für Eis in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht für jeden Wagen zu den Sätzen des allgemeinen Ausnahmetarifes für Wegebaustoffe ist seitens der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen mit Gültigkeit vom 20. Februar bis Ende dieses Jahres in Rücksicht auf die bisherige milde Witterung dieses Winters zur Einführung gelangt. Die Ausdehnung dieses Ausnahmetarifes auf den Verkehr mit anderen Eisenbahnen sollte sich letztere diesem Vorgehen anschließen, ist demnächst zu erwarten. Durch diese Maßnahme wird den Interessenten die Deckung ihres Bedarfes an Eis aus entfernten Gebieten wesentlich erleichtert.

Deutsche Steingutfabrik, Akt.-Ges. vorm. Gebr. Hubbe, in Neuhaldensleben. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, von dem Gewinn des Jahres 1905 in Höhe von 113 700 M. zu Abschreibungen 77 000 M. zu verwenden und die Verteilung von 4 (0) Proz. Dividende vorzuschlagen. Der Vorstand bezeichnet den Geschäftsgang det laufenden Jahres als dauernd befriedigend.

Dividenden für 1905. Von den Verwaltungen werden vorgeschlagen: Preußische National-Versicherungs-Ges. in Stettin 30 Proz. (i. V. 28 Proz.). — Concordia Bergbau-Ges. 12 Proz. (i. V. 10 Proz.). — Die Wollwäscherei- und Kämmerei in Döhren wieder 10 Proz. — Steinkohlenbergwerk Nordstern 15 Proz. (i. V. 14 Proz.). Wie die Verwaltung des Nordstern ferner mitteilt, beträgt der im Januar erzielte Rohgewinn rund 790000 M., d. i. um 628000 M. mehr als im Januar 1905 und um rund 222000 M. mehr als im Januar 1904. — Tecklenborg-Werft bei reichlichen Abschreibungen auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 10 Proz.

Rio de Janeiro, 26. Febr. Wechsel auf London 16⅝.

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Zielenziger, Berlin u. Essen, 27. Febr.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall . .	10,600	10,175	Hohenfels.	10,800	11,000
Beienrode	9250	9350	Hohenzollern . . .	8660	8750
Brandenburg . . .	400	550	Hugo	1825	1925
Burbach	15,300	15,500	Johannashall . . .	—	7200
Carlsfund.	11,450	11,550	Justus I.	—	174
Cecilienhall	400	450	Kaiseroda	9850	10,000
Desdemona	6525	6600	Ludwigshall	—	150
Deutschland	4600	4650	Neustaßfurt	—	20,200
Friedrichshall . . .	178⅝	182⅝	Roland	380	440
Glückauf Sondersh.	—	19,400	Bonnenburg (Akt.)	208	210⅝
Hannover. Kali-Akt.	97 98[illegible]⅝		Salzdetfurt Kaliw. A.	270	275⅝
Hansa	2900	2950	Schieferkaute	1825	1875
Hattorf	1300	—	Schwarzburger Sal. .	—	885
Hedwigsburg . . .	10,800	11,000	Siegfried I	—	4175
Heldburg	84	85	Sigmundshall	367½	372½
Heidrunen	4200	4300	Wilhelmshall	15,500	15,700
Hercynia	30,000	30,250	Wintershall	14,400	14,600

Sämereien-Wochenbericht

von J. & P. Wissinger, Berlin NO. 43.

Berlin, 27. Febr. Die Preise in Rotklee haben ganz bedeutend beim Einkaufe angezogen, und die Festigkeit der Vorwoche hat sich hierbei zu einer fühlbaren Preissteigerung verstärkt. Im Verkehr mit Landwirten kam der erschwerte Einkauf noch nicht zum vollen Ausdruck, weil hier das Angebot meist mit längerer Geltungsdauer gegeben wird, aber an dem flotteren Eingang der Bestellungen und der glatteren Annahme der Offerten läßt sich schon erkennen, daß die ärgste Drückerei überwunden ist. Die Versorgung kann in Rotklee nur auf Deutschland und Böhmen rechnen, denn bei den heutigen russischen Transportverhältnissen werden Bezüge von dorther zu Ende Februar schon ein Wagnis. Der Anbieter ist heute wieder im Vorteil und ist sich auch überall dessen bewußt, so daß wir bei der Eile, mit dem jetzt, kurz nach dem zögernden Anfange, die Kampagne sich weiter entwickeln wird, mit kräftigeren Preisbewegungen rechnen müssen.

Unsere Preise gelten bei Klee durchweg für seidereine Saaten. Wir notieren: Rotklee in besseren Qualitäten, norddeutsch 61—65, russ. 63—66, in ungereinigter und in mittlerer Ware ermäßigen sich die Preise, den zahlreichen Qualitätsabstufungen entspr., Weißklee, fein bis hochfein 63—68, mittelfein 54—60, Schwedenklee 60—69, Gelbklee 23—25, Wund- od. Tannenklee 48—63, Inkarnatklee 36—38, Bokharaklee 41—44, Luzerne, provencer 56—62, ungarischer — —, nordfranzös. — —, Sandluzerne 63—65, Esparsette 16—19, Engl. Raygras 15—17, Ital. Raygras 19—23, Franz. Raygras 53—59, Timothee 20—26, Knaulgras 52—64, Honiggras 16—32, Wiesenschwingel 36—42, Schafschwingel 16—20, echte Haveimilitz 110—120, Fioringras 26, enthülst 40—44, Wiesenfuchsschwanz 75—85, Wiesenrispengras 48—52, compressa 28—31, Senf 16—18, Seradella 11—12, Kiefernsamen 160, Eckendorfer Runkeln 26—27, Originalsaat von Schwedischem Ligowohafer, Hvitling- und veredelten Gelbhafer 13,00, mährische Originalsaat von Hannagerste 13,50, verzollt, per 50 kg ab Berlin. Schlanstedter Sommerweizen I. Nachbau 250, Original sächsischer Gebirgs-Sommerroggen (215 M. ab dort) 225, Berlin. Lupinen, gelbe 132—138, blaue 125—132, Wicken 190—210, Erbsen, kleine gelbe 200—220, Peluschken 230—240 per 1000 kg, Parität Berlin.

Waren- und Produktenberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

Magdeburg, 27. Febr. (Amtl. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unver., engl. gut 167—169, mittel 160—165, gering 150 bis 156, Sommer-Weizen gut 170—173, mittel —,—, Kolben Sommer, gut 175—180, mittel — —, Rauh- gut 164—168, ausländ. gut 188—192, mittel —.

Roggen unver, inländischer gut 164—166, mittel 157—160, ausländ. gut 172—174 mittel — — —, gering — —.

Gerste flau, hiesige Chevalier, gut 165—175 M., mittel 165—175, gering — —, feinste Qualität über Notiz. Landgerste gut 155—162, mittel —,—, gering — —. Wintergerste gut — —, mittel — —, gering — —. Ausländ. Futtergerste, gut 128—138.

Hafer unverändert, inländ. gut 166—173, mittel 155—164, gering — —, ausländ. gut 168—172, mittel — —, gering — —.

Mais, stetig, runder gut 134—136, amer. bunter gut 121 bis 123 M.

Erbsen ruhig, hiesige, Viktoria-, gut 180—195, mittel 160 bis 175. grüne Folger gut 190—200, mittel 170—185.

Raps, gut — — — M.

* Hamburg, 27. Febr. Weizen ruhig, mecklenb. u. ostholstein. 173—176. Roggen ruhig, mecklenb. u. altmärk. 163—168, russ. cif. 9 Pud 10/15 Februar 128,00. Gerste ruhig, südruss. cif. Febr. 112,00. Hafer fest, holstein. u mecklenb. 170—172. Mais ruhig. Americ mixed cif. per Febr. 90,50. La Plata cif. April-Mai 98,00.

* Königsberg, 27. Febr. Weizen inländ. unv., 150—170, russ. unv., 126—140. Roggen stetig, 149. Gerste ruhig. Hafer unv., mittel 132—145, fein 146—153.

* Danzig, 27. Febr. Weizen flau, inländ. hochb. u. weiß 168, inländ. bunt 167, Transit hochb. und weiß 140, bunt 139. Roggen unv., inländ. 149, russ. u. poln. 111—115. Gerste, inländ. große 142, kleine 136. Hafer, inländ. 144—148.

* Antwerpen, 27. Febr. Weizen ruhig, Mais ruhig, Hafer ruhig, Gerste ruhig.

New York, 27. Febr. [Telegr.] Roter Winterweizen. Loco 89⅜ (vorige Notierung 89⅝), Febr. — (—), Mai 87⅞ (87⅝), Juli 87⅛ (86¾), Sept. 86 (85⅝). Mais Mai 49 (49), Juli 49½ (49½). Mehl 3,15 (3,20). Getreidefracht 1¾ (1¾).

Chicago, 27. Febr. [Telegr.] Weizen Mai 81⅞ (82⅝), Juli 81⅝ (81). Mais Mai 43¼ (43⅛).

Kartoffelmehl und Stärke.

* Berlin, 27. Febr. Kartoffelmehl und Stärke 18,00. Feuchte Stärke 9,80.

* Magdeburg, 27. Febr. Kartoffelstärke und -Mehl 18,25—18,50.

Kaffee.

* Hamburg, 27. Febr. [Schluß.] Kaffee good average Santos per März 39,00 Gd., Mai 39,50 Gd., Sept. 40,25 Gd., Dez. 41,00 Gd., Stetig.

* Hamburg, 27. Febr. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack.

* Amsterdam, 27. Febr. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

* Havre, 27. Febr. [Schlußbericht.] Kaffee good average Santos März 48,25, Mai 49,00, Sept. 49,75, Dez. 50,25. Stetig.

Zucker.

* Hamburg, 27. Febr., nachm. 6 Uhr. Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Febr. 16,75, März 16,65, Mai 16,90, Aug. 17,25, Okt. 17,40, Dez. 17,60, Ruhig.

* London, 27. Febr. 96 % Javazucker ruhig, loco 9 sh. — d., Rüben-Rohzucker ruhig, loco 8 sh. 3¼ d.

Spiritus.

* Nordhausen, 27. Febr. Branntwein loco 45 % Vol. für 100 kg ohne Faß ab Brennerei 66,75—67,75, Febr.-Sept. 67,50—68,50, desgl 40 % Vol. loco 59,50—60,50, Febr.-Sept. 60—61 M.

* Hamburg, 27. Febr. Spiritus ruhig. Febr. 18,50 G., Febr.-März 17,75 G., März-April 17,50 G.

Petroleum.

* Hamburg, 27. Febr. Petroleum lustlos. Stand. white loco 7,10.

* Antwerpen, 27. Febr. [Schluß.] Raffiniertes, Type weiß loco 19,50 bzB., Febr. 19,50 B., März 19,75 B., April-Mai 20,00. Ruhig.

* New York, 27. Febr. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,60, in Philadelphia 7,55, Refined (in Cases) 10,30, Credit Balances at Oil City 1,35.

Ölsaaten, Öle, Fettwaren.

* Bremen, 27. Febr. Schmalz stetig. Loko, Tubs u. Firkins 40¾ Pf., in Doppeleimern 41½ Pf. Speck fest

* Antwerpen, 27. Febr. Schmalz per Febr. —.

* New York, 27. Febr. [Telegr.] Schmalz, Western steam 7,95, Rohe und Brothers 8,05.

* Chicago, 27. Febr. [Telegr.] Schmalz, Febr. —, Mai 7,75.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 27. Febr. Baumwolle still. Upl. middl. loco 55¼.

* Liverpool, 27. Febr. [Schluß.] Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Tendenz: willig.

Amerikanische good ordinary Lieferungen: stetig. Februar 5,56, Febr.-März 5,56, März-April 5,56, April-Mai 5,60, Mai-Juni 5,63, Juni-Juli 5,66, Juli-August 5,68, Aug.-Septbr. 5,68, Sept.-Okt. 5,54, Okt.-Nov. 5,52.

Metalle.

* Eisleben, 27. Febr. MR. A Kupfer 173—176 M. (173—176 M. in der Vorwoche) per 100 kg ab Bahnstation Hettstedt, netto Kasse.

* Hamburg, 27. Febr. Silber 91,60 Br., 91,10 G.

* London, 27. Febr. Silber 30½/16.

* Amsterdam, 27. Febr. Bankazinn 100¾.

* London, 27. Febr. [Schluß.] Bechuanaland Exploration 0,62, Cape Copper 4,81, Consolidated Goldfields of Afrika 4,75, De Beers 18,56, Durban Roodepoort 3,75, New Jagersfontain 8,31, Transvaal Mining and Gold Estates 1,40, Chartered 1,59, East Rand 4,93, Randmines 6,09, Shebas 6,9. Träge.

* London, 27. Febr. [Schluß.] Chilikupfer fest, 78⅞ Lstrl., 2 Mon. 76⅞s. Zinn stetig, Straits 165½s, 3 Mon. 163½s. Blei stetig, span. 16, engl. 16⅜s. Zink stetig, gewöhnl. Marke 25¼, spez. 26¼.

* Glasgow, 27. Febr. [Vormittag.] Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 11½ d.

* Glasgow, 27. Febr. [Schluß.] Roheisen. Mixed numbers warrants —. Middlesborough 48 sh. 2½ d.

Chemische Produkte.

London, 26. Febr. Chilisalp. ord. 11 sh. 1½ d., raff. 11 sh. 4½ d.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	26. Febr.	+0,98	27. Febr.	+0,98	—	—
Weißenfels, Oberpegel	»	+2,52	»	+2,62	—	—
do. Unterpegel	»	+0,68	»	+0,72	—	4
Trotha	27. »	+ —	28. »	+ —	—	—
Alsleben, Oberpegel .	26. »	+2,50	27. »	+2,50	—	—
do. Unterpegel .	»	+2,00	»	+1,97	3	—
Bernburg	»	+1,58	»	+1,60	—	2
Kalbe, Oberpegel . .	»	+1,72	»	+1,70	2	—
do. Unterpegel . .	»	+1,36	»	+1,30	6	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatt.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.							
	Febr.	Fall	Wuchs		Febr.	Fall	Wuchs
Budweis . . .	26. 0,05	5	—	Torgau	27. + 1,34	14	—
Prag	» + 0,47	—	—	Wittenberg .	» + 2,26	6	—
Jungbunzlau	» + 0,12	—	4	Roßlau	» + 1,77	—	2
Laun	» + 0,13	19	—	Barby	» + 2,90	—	2
Pardubitz . .	» + 0,08	6	—	Magdeburg .	» + 1,80	—	17
Brandeis . . .	» + 0,25	2	—	Tangermde. .	» + 2,50	—	9
Melnik	» - 0,18	14	—	Wittenberge	» + 2,29	—	2
Leitmeritz . .	» - 0,16	13	—	Dömitz Peg. .	26. + 1,74	—	6
Aussig	27. + 0,50	3	—	Lauenburg .	27. + 1,78	—	6
Dresden . . .	» - 0,93	15	—				

Aussig. Von den oberen Plätzen werden 14 cm Wuchs gemeldet.

Schiffsnachrichten.

Bewegung der Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

„Markgraf" auf Ausreise am 25. 2. von Suez. „Feldmarschall" auf Ausreise am 24. 2. von Houlouge.

Leipziger Börse,

26. Februar 1906.

Deutsche Fonds.		
Sächs. St.-Anl. v. 1855	3	93,80G
do. do. 1852-68 ev.	3½	100,10G
Altenb. Stadt-Anl. v. 1899, I u. II	4	104,50G
Chemnitz. St.-Anl. 87	3½	99,40B
do. do. 1902 unk. 07	3½	99,50B
do. do. 1874 conv.	3½	99,25G
do. do. 1879 conv.	3½	99,40B
Dresd. St.-A. 1900 abg.	3½	99,50B
do. do. 1900	4	103,60G
Gera. do. v. 1887	3½	99,80G
do. do. v. 1903	3½	98,80G
Leipz. do. 1865 Th.-A	3	95,50B
do. do. 1897 Ser. I	3	87,70G
do. do. 1876/84 u. 87	3½	99,75bz
do. 1890 (S. II v. 87)	3½	99,75bz
do. 1897 Ser. II A	3½	99,75bz
Plauen i. V. St.-A. 1888	3½	99,20G
do. 1892 Ser. II	3½	99,20G
do. St.-Anl. 1897	3½	99,20G
do. do. 1903	3½	99,20G
do. do. 1892	4	103,60G
do. 1897 Ser. II	4	103,60G
Riesa St.-Anl. 1891-98	3½	99,10B
Wurzen do. 1893-1902	3½	99,00G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aussig-Teplitz 500 fl.	8	233,00G
Böhm. Nordbahn . .	5	124,00G
Buschtiehrad. Lit. A	12⅔	309,00B
do. Lit. B	12	293,25G
Graz-Köflach.	5	116,80G
Prag-Dux Pr.-Akt. .	4	99,00G

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obl.		
Aussig-Tepl. 96 Gold	3½	94,70bzG
Böhm. Nordbahn 1903	3½	94,40G
do. 1882 Gold	4	101,20G
Buschtiehr. 1886 stfr.	4	101,10B
Dux-Bodenb. 93 stfr.	3	81,50B
do. 1891 (stfr.) Silb.	4	99,90G
do. do. Gold	4	— —
do. Em. I 1869	5	110,00G
do. Em. II 1871	5	110,00G
dc. Em. III 1874 Gold	5	109,75G
Graz-Köfl. Em. IV 78	2	74,25G
do. Em. 1902	4	99,60G

Pfandbriefe.		
Erbl. Rittersch. Kr.-V.	3	90,10G
do. do.	3½	99,20G
Landst. Bank Bautzen	3½	99,90G
Leipz. H.-B. u. Anl.-S. S. E unk. b. 1906	3½	98,00G
do. S. VII do 1908	3½	97,90G
do. S. X do. 1913	3½	97,30G
do. S. B und C . . .	4	103,00G
do. S. D.	4	102,80G
do. S. F unk. b. 1906	4	102,80G
do. S. VIII. do. 1908	4	102,90G
do. Pfdb. S. IX uk. 16	4	102,50G

Bank-Aktien.		
Bank f. Grundb. Lpz.	8½	134,75G
Leipz. Baubank . . .	5½	106,00G
do. Immob.-Ges.	3	175,75G
Lobauer Bank	6	114,50G
Oberlausitzer Bank .	7	— —
Sächsische Bank . . .	6	131,25B
do. Bodenkreditanst.	7	148,00G
Vogtländ. Bk. Plauen	10	200,00G
Zwickauer Bank . . .	6	— —

Hrzl. Altenb. Landesbank-Obligat.	3½	100,25G
do. do. do. S. IV	3½	100,25G
Baubank f. Dresden, Hyp.-Oblig. (gar.)	3½	97,50G

Industrie-Aktien.		
Altenb. Akt.-Brauerei	9	171,75G
Cröllwitz. Papierfab	15	— —
D. Spitzenfab. Lpz.-L	18	277,00B
Gera. Jutespinn. Lit. A	24	340,00B
do. do. Lit. B	18	270,50B
Germania M.-F. Chem	0	107,50B
Glanziger Zuckerfab.	2	119,00G
Gohlis Bierbr., St.-A.	6	130,00B
do. do. Prior.-A.	6	130,00G
Golzern M.-F., St.-A.	6	130,00G
Körbisdorf. Zuckerf.	9½	135,00G
Leipzig. Vereinsbr. .	15	— —
Malzfabr. Schkeuditz	7	— —
Schönh. Sächs. Webst.	14	262,75G
Fr. Schulz jr., Leipzig	21	328,50bzG
Stöhr & Co., Kammg.	5	161,75G
Thüringer Gasges. . .	15	300,00G
Tittel & Krüger . . .	2	119,50B
Wernshs. j abg. St.-A.	7	113,00G
Kammg. I Vorz.-A.	9	133,00G

Obligat. von Industrie-Ges. u. Gewerkschaften.		
Altenb. Akt.-Brauerei	4	103,00G
Cröllwitz. Papierfab.	4	101,00G
Dampfbr. Zwenkau .	4½	102,75G
Gr.-Leipz. Strassenb.	4	102,50G
Leipz. Baumw.-Sp. .	4½	103,00G
do. Centraltheater	5	85,50G
do. Elekt. Strassenb.	4	101,75G
do. Kampagarn-Sp.	4	101,25G
Malzfabr. Schkeuditz	4	102,00G
Mansf. Gewksch. 67ev.	4	101,75G
do. do. 1875/79 ev.	4	102,50G
do. do. 1882	4	101,60G
do. do. 1893	4	101,35G
do. do. 1897	4	101,50G
do. do. 1902	4	103,25G
Stöhr & Co., Leipzig.	4½	102,75G
Tittel & Krüger . . .	4	99,50G
Zeitzer Par. u. Sol. . .	—	101,00G
Naumburg. Braunk.	4	101,30G

Kohlen-Aktien u. Prioritäten.		M. p. St.
Erzgeb. Steink.-A.-V.	45	1105,00
Gersd. Stkb.-V., St.-A.	13,50	— —
do. do. Pr.-A. I	48	850,00G
do. do. Pr.-A. II	46,50	775,00G
Kaisergrube b. Gersdorf, St.-A.	6	315,00G
do. do. Pr.-A. I	21	— —
Oberhohnd.-Forst . .	0	9,00B
do. Schader	10	155,00B
Zwick.-Oberhohnd. .	200	3800,00
Zwick. St.-Vereinsgl.	120	1425,00
Friedensgr. Meuselw.	36	896,00G
Prehlitz. Braunk. Ges.	15	365,00G
do. do. Pr.-A	45	880,00G
Vereinsgl. in Meuselwitz, St.-A	98	1475,00
do. do. Prior.-Akt	108	1770,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060228012/fragment/page=0004